Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

586 (15.12.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr.
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung“, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 586. Karlsruhe, Samstag, 15. Dezember 1900. Abendblatt

Reich und Einzelstaaten.

Berlin, 14. Dez.

Während das Interesse des Reichstags in dem jetzt abgelaufenen Sessionsabschnitt fast ausschließlich durch die auswärtigen Aufgaben des Reiches beansprucht erschien, ist ein bemerkenswerter Frontwechsel in Erscheinung getreten, dessen Ziele auf dem innerpolitischen Gebiete liegen und dessen Wirkung sich für die nächsten Jahre von Fall zu Fall empfindlich fühlbar machen wird. Unverändert sind die Grundanschauungen der Regierung, unverändert auch die Grundsätze aller übrigen Parteien; völlig umgekehrt dagegen hat sich die Taktik derjenigen Partei, die sich selbst die „regierende“ genannt hat und nach Lage der Verhältnisse für die nächsten Jahre zweifellos die im Reichstag ausschlaggebende bleiben wird. Der Wechsel ist so auffallend gewesen, daß ein extrem-agrarischer Wortführer sich sogar verpflichtet gefühlt hat, dem Centrum als einer neugewordenen nationalen Partei besondere Komplimente zu machen, wozu insofern kein Anlaß vorlag, als seit Menschenaltern das Verhalten der polnischen Abgeordneten bekundet, daß Kirche und Religion, die ersten Artikel auch im Centrumsprogramm, als wesentliche Faktoren nationaler Bethätigung und nationaler Ziele je nach Bedarf sich geltend machen können.

In zweierlei Beziehungen ist diese auffallende Wendung sichtbar geworden. Als eine Vertretung der vollen und uneingeschränkten, auf „unfehlbaren Lehrsätzen“ begründeten Forderungen der römisch-katholischen Kirche war man bisher zu der Annahme berechtigt, daß der Begriff der religiösen Toleranz auch in dem Katechismus der Centrumspartei nicht zu finden sei. In offiziellen Kundgebungen der höchsten Stelle der Kirche ist das Gebot der Intoleranz anderen Konfessionen gegenüber mehr als einmal deutlich genug ausgesprochen. Im Syllabus ist kategorisch die katholische Religion als alleinige Staatsreligion gefordert, das Verbot der öffentlichen Ausübung eines anderen Kultus ausgesprochen. Diese Grundsätze sind bis in die letzte Zeit durch päpstliche Erlasse in einer das evangelische Bekenntnis äußerst verletzenden Form wieder in Erinnerung gebracht worden; und das letzte Pastorale der preußischen Bischöfe vom Grabe des heiligen Bonifazius in diesem Herbste hat in gleichem Sinne und verschärft durch eine authentische nachträgliche Interpretation des Erbischofs von Freiburg den Alleinbesitz der Wahrheit ausschließlich für die katholische Kirche in Anspruch genommen. Uneingeschränkt steht die päpstliche Forderung, da die bürgerliche Freigebung eines jeden Kultus zur Sitten- und Gemüterverderbnis und zur Verbreitung der Pest des Indifferentismus führt. Um so bemerkenswerter ist das Bekenntnis der Centrumsführung, ausgesprochen durch den Abg. Dr. Lieber, daß es gewillt sei, die bürgerliche und die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Bekenntnisse als den einzigen Boden, auf dem das Deutsche Reich gedeihen und sich gedeihlich entwickeln kann, auch seinerseits anzuerkennen, und daß es hoffe, mit den meisten der übrigen Parteien sich „zusammenzufinden, auf dem vaterländischen Boden der bürgerlichen und der staatsbürgerlichen Toleranz.“

Die zweite Veränderung ist nicht minder bemerkenswert: das Centrum ist unitarisch, ist Reichspartei geworden, oder genauer gesagt, es wünscht jetzt, dafür gehalten zu werden. Bisher war es „föderalistisch“; in dem Programm, worauf am 21. März 1871 die Centrumsfraktion des Reichstags begründet wurde, ist als erster Grundsatz formuliert: „Allen Bestrebungen, welche auf eine Aenderung des föderativen Charakters der Reichsverfassung abzielen, entgegenzuwirken; und daß demgemäß von der Selbstbestimmung und Selbstthätigkeit der einzelnen Staaten in allen inneren Angelegenheiten nicht mehr geopfert werden dürfe, als das Interesse des Ganzen es unabweisbar fordere.“ Die Stellung gegen die Ausdehnung der Reichskompetenz hat das Centrum unter Führung des Abgeordneten Dr. Lieber im Reichstag ausdrücklich aufgegeben, und feierlich bei Befürwortung des sogenannten „Toleranzantrages“ sich für die „Kompetenz-Kompetenz“ erklärt. Im Gegensatz zu seinem langjährigen Führer Windthorst, der — und damit ist zugleich auch die weitere Erläuterung dieses staatsrechtlichen Begriffes gegeben — dem alten Programm gemäß stets den Standpunkt vertreten hat: daß das Reich aus eigener Kompetenz heraus nicht berechtigt sei, seine Kompetenz zu erweitern, daß also nicht im Wege der Reichsgesetzgebung durch Reichstag und Bundesrat, unter der Voraussetzung, daß nicht mindestens 14 Stimmen im Bundesrate dagegen stehen, die Kompetenz-Erweiterung erfolgen kann, sondern nur durch Zustimmung aller Bundesstaaten, eine Anschauung, der jetzt alle Staatsrechtslehrer und außerdem eine dreißigjährige Praxis widersprechen.

Bei einer solchen Wandlung in einer, ihrer Physiologie nach eigentlich so konsequent veranlagten Partei, wie das Centrum, wird man sich nicht mit einer vertrauensseligen Anerkennung einer endlich eingetretenen Wandlung zum Besseren begnügen dürfen, namentlich nicht, wenn die Erläuterungen dieser Wandlung seitens der Centrumsführung an die wundersamen Gänge scholastischer Logik gemahnen, die nach Bedarf fast alles zu erweisen ermöglicht. Viel näher liegt, nach den Gründen und den Zwecken dieser Aenderung zu fragen, eine Frage, die von dem höchsten Prinzip des Centrums auszugehen hat: daß es die Ziele des katholischen zu erreichen bestrebt ist und der Kirche die Macht und Bewegungsfreiheit verschaffen will, die diese zur Ausübung ihres Lehramtes für unerläßlich erachtet: in anderen Worten, die Stellung der Kirche über der Staatsgewalt. Berücksichtigt man folgerichtig die Machtverhältnisse, dann liegt auf der Hand, daß das Centrum jetzt im Reichstag eine Stellung hat, die es nur in wenigen Einzelstaaten, in dem führenden Einzelstaate Preußen nie, erlangen wird, wenn nicht der größte Teil des Protestantismus sich auffangen läßt; ferner, daß seine Machtstellung im Reiche bei ihren ganzen Voraussetzungen keinen Bestand in sich haben kann. Daraus ergiebt sich weiter, daß erstens diese günstige Konstellation energisch ausgenutzt werden muß und — leider nach Lage der Dinge auch benutzt werden kann, um vom Reiche aus zu erlangen, was auf dem geordneten Wege der bestehenden Kompetenz der Einzelstaaten kirchenpolitisch nicht durchgesetzt werden kann — und demgemäß auch nicht auf dem der Kirche nächst benachbarten Gebiete, dem Gebiete der Schule.

Die Reichstagsverhandlungen haben diese Tendenzen mit hinreichender Deutlichkeit erkennen lassen. Augenblicklich wurden nur Sachsen, Mecklenburg und Braunschweig, über die mit Recht geklagt wird, aufs Korn genommen. Unmöglich aber ist die große Kanone des „Toleranzantrags“ aufgefahren worden, nur um nach diesen „Spatzen“ zu schießen: das Ziel des Antrags ist Preußen, und zwar darum, weil Preußen mit seinen 17 Stimmen im Bundesrat für sich allein schon in der Lage ist, die vom Centrum angestrebten Kompetenzerweiterungen zu verhindern, und bei der konfessionellen Zusammensetzung des preußischen Staates sich erst die Mühe verlohnt. Beruhigend wirkt die Kundgebung der verbündeten Regierungen, „daß sie ihre im Toleranzantrag angegriffene Selbständigkeit auf einem Gebiete, das sie der Landesgesetzgebung vorbehalten müssen, nicht beschränken lassen wollen“; und beruhigend die Erklärung des Reichskanzlers, daß er die von Reichswegen gewährleistete Autonomie der Bundesglieder nicht beeinträchtigen lassen will. Die Zeichen der Zeit aber mahnen zur Vorsicht. Die Reichsfinanzen werden schwierig; von autoritativer Seite ist angekündigt, daß die Schwierigkeiten mehrere Jahre dauern und möglicher Weise wachsen werden. Angekündigt hat das Centrum die Heranziehung der Bundesstaaten durch Matrikularumlagen.

Das ist bei der Finanzlage der Kleinstaaten ein Weg, auf dem sich unter Umständen eine handfeste Machtpolitik betreiben läßt. Darum halten wir es für dringend geboten, daß sich der Mahnung des Fürsten Bismarck gemäß die Einzellandtage gründlich mit dieser „Reichsangelegenheit“ beschäftigen; von der nationalliberalen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses glauben wir erwarten zu können, daß sie sich in der nächsten Session angelegen sein läßt, von der preußischen Staatsregierung beruhigende Erklärungen zu erbitten

Zur Wahlrechtsfrage.

Freiburg, 15. Dez.

Im Liberalen Verein wurde gestern Abend über die Wahlrechtsfrage beraten. Die sehr ausgedehnte, doch fesselnde Debatte endete, wie vorausgeschickt sei, mit der Annahme folgender Resolution:

Die Versammlung erklärt sich mit dem Antrage des Engeren Ausschusses der Nationalliberalen Partei einverstanden, wonach an Stelle des allgemeinen indirekten, gleichen und geheimen das allgemeine direkte geheime und gleiche Wahlrecht treten soll.

Ferner erklärt sich die Versammlung einverstanden mit der Bezirkseinteilung der Städte, mit einer Reform der 1. Kammer und der Gesamterneuerung der 2. Kammer jeweils nach vier Jahren.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Vereins Herrn Stadtrat Gerteis hatte Herr Staatsanwalt Junghanns in knapper Form zur Lage gesprochen. Wie sich die Dinge im Laufe der Zeit entwickelt hätten, führte er aus, werde jetzt schon vor der Wahlmännerwahl ganz bestimmt der Kandidat proklamiert; der Wahlmann marschiere mit gebundener Route. Damit sei aber auch der Hauptgrund gefallen, der ursprünglich für die indirekte Wahl angeführt worden sei. Gegen die Abschaffung des bisherigen Systems werde angeführt, daß die extremen Parteien wohl ungewöhnlich gewinnen würden. Das hält der Redner für falsch, da ja schon jetzt die erste Wahl unter dem Zeichen dieser oder jener Partei erfolge. Ferner handle es sich aber garnicht darum, einer größeren, breiteren Masse ein Recht einzuräumen. Die jetzige indirekte Wahl gebe auch nicht etwa dem gebildeten Bürgertum einen Vorzug. Auf den Einwurf, die direkte Wahl werde zur Verschärfung des Wahlkampfes beitragen, sei zu erwidern, daß die größere Ruhe bei den Landtagswahlen nicht dem System der indirekten Wahl entspringe, sondern die Folge sei der Behandlung der wichtigeren Fragen im Reichstage. Die Ruhe der Gleichgültigkeit aber zu konservieren, die mit der indirekten Wahl vielfach eingezogen sei, habe die liberale Partei das wenigste Interesse. Den ganzen Wahlkampf alle vier Jahre zu erledigen als einen teilweisen alle zwei Jahre, hält der Redner für richtiger. Er ist auch für eine Erneuerung der Ersten Kammer. Dem Großherzog solle das Recht, Abgeordnete dafür zu ernennen, nicht etwa genommen werden; das Uebel sei nur, die Männer immer nur für eine Wahlperiode berufen zu sehen, so daß sie, falls sie ihre besonderen Wege gehen, zum Zeichen der Ungnade durch den Minister nicht mehr vorgeschlagen zu werden brauchten. Die Männer der Ersten Kammer sollten also auf Lebzeiten berufen werden. In der Zweiten Kammer Vertreter der Stände einzuführen, müßte als entschiedener Rückschritt bezeichnet werden, — als reaktionäre Maßregel namentlich dann, wenn sie nach dem Vorschlage der Regierung geschehen sollte. Nachdem Herr Staatsanwalt Junghanns auch die vorgeschlagene Bezirkseinteilung und die Frage berührt hatte, ob die Stichwahlen besser fortfielen, kam er auf die Gründe für die direkte Wahl zu sprechen. Die indirekte Wahl habe gerade für die Anhänger der liberalen Partei eine gewisse Gleichgültigkeit gebracht. Ferner tauche die Kandidatenfrage jetzt nicht ein Mal auf, sondern mehrfach, und fördere kleinliche Reibungen. Die direkte Wahl werde die radikalen Elemente mehr schädigen, als ihnen nützen. Da die indirekte Wahl nur eine Form sei, so habe die liberale Partei keinen Grund, eigensinnig daran festzuhalten. Das Wort Bebels falle einem dabei ein: Die Feinde der Sozialdemokraten seien so kurzsichtig, für diese Partei zu arbeiten. Der Redner bedauert, daß die Regierung nicht einsehe, wie in dieser Frage auch sie den Feinden nütze. Die liberale Partei dürfe in dieser Frage ganz ruhig anderer Meinung sein als die Regierung. Wenn in einigen sehr ungeschickten Preßartikeln ausgeführt worden sei, die Regierung werde sich im Falle eigener Wege der Liberalen auf die Konservativen stützen, so müsse man doch sagen: an ein gemäßigtes Centrum glauben nur politische Kinder. Eine Regierung, die sich auf das Centrum stützte, wäre keine liberale mehr, und zu ihr müßten sich die Nationalliberalen in rechtschaffene Opposition stellen. In jedem Falle lege auch die direkte Wahl der Partei die Pflicht auf, bei der Stange zu bleiben und mit möglichst breiten Volksmassen Fühlung zu behalten; der liberale Verein sei auf dem rechten Wege, wenn er sich auch mit kommunalen Dingen beschäftige. — Diese Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen.

Herr Stadtrat Ficke erklärte als „Veteran der Partei“, vor dem beabsichtigten Schritte warnen zu müssen. Die Entwickelung Frankreichs und der Vereinigten Staaten ermutigten nicht dazu. Im deutschen Reichstag sehe man den Abg. Lieber die Entscheidungen geben, obwohl er nur etwa 15 Millionen von 55 vertrete. Das sei kein Zeichen dafür, daß unter dem allgemeinen direkten Wahlrecht die Ansicht der ganzen Bevölkerung zum Ausdruck komme. Im Reichstage säße auch nur der vierte Teil der Zahl liberaler badischer Männer, als im Landtage. In der Wahlfrage müsse der liberale Mann fest und treu zur badischen Regierung stehen. Man solle dem Zuge der Zeit, von dem jetzt immer gesprochen werde, nicht so viel Einfluß einräumen, daß er ungesund genannt werden müßte.

Herr Staatsanwalt Junghanns erwiderte, verschiedene Einwürfe würden zutreffen, falls das allgemeine Wahlrecht nicht schon vorhanden wäre; er aber sehe nicht ein, wie die Befürchtungen lediglich durch das direkte Verfahren statt des

Theater und Musik.

§ **Großh. Hoftheater.** In der gestrigen Aufführung von Rich. Wagners „Walküre“ beschloß Herr v. Rooy, sein Gastspiel an der hiesigen Hofbühne in glänzendster Weise. Als Wotan konnte der Gast alle seine großen Vorzüge entfalten, und wenn auch die Pracht seines Organes ihn bisweilen verleitet, die Energie des Ausdrucks bis an die äußerste Grenze zu treiben, so wird der Gott zwar dadurch menschlicher, aber nicht minder schön und glaubhaft. Herr v. Rooy befleißigt sich einer musterhaften Aussprache, Stimme und Schulung sind bekanntlich von höchster Vortrefflichkeit, das ganze Auftreten wohl durchdacht, sodaß diese Leistung gewaltig imponieren mußte. Von den einheimischen Kräften stand die ideale Sieglinde der Frau Mottl obenan, Fräulein Faßbender gab wieder ihre ausgezeichnete Brünnhilde, die noch mehr für die Zukunft verspricht und im dritten Akte noch gegen das letzte Mal gewonnen zu haben schien, Frl. Tomschik vertrat die Fricka in durchaus angemessener Weise. Von den Herren muß man des Herrn Gerhäuser (Siegmund) mit vollem Lobe gedenken. Herr Mark findet sich zwar mit seinem Hunding ganz gut ab, aber es wäre bei dieser Art von Mustervorstellung doch angezeigt gewesen, Herrn Keller die Rolle zu übertragen, in der er früher, ehe er den Wotan sang, excelliert hat. Der Chor der Walküren und das Orchester hielten sich, von Kleinigkeiten abgesehen, vortrefflich. Die ganze Aufführung belebte ein frischer Zug, woran wohl außer Mottls genialer Direktion der Umstand Schuld trug, daß fast alle Mitwirkenden diesmal noch in verhältnismäßig jugendlichem Alter standen. Das vollbesetzte Haus wurde nicht müde, seine Anerkennung durch anhaltende Hervorrufe zu bezeugen, Herr van Rooy erhielt auch mehrere Kränze.

* **W. Dörwald**, unser vielversprechender Baritonist, hat soeben ein erfolgreiches Gastspiel als Sachs, Wotan und Nelusko am Breslauer Stadttheater absolviert und ist dort auf drei Jahre mit hoher Gage verpflichtet worden.

ʒ **Karlsruher Musikwünsche.** Die Konzerte der großen Männergesangvereine haben von Neuem bewiesen, daß auf diesem Gebiete bei uns Vorzügliches geleistet wird. Aber das ist eben nur ein Zweig des Chorgesanges. Es darf hier wohl der Meinung Ausdruck verliehen werden, daß vierstimmige Männerchöre nicht die höchsten musikalischen Wirkungen erzielen können. — Es liegt dies in der ganzen Kunstart. Der Komponist hat einen so geringen Spielraum, die Stimmen müssen sich derart verflechten, daß Hauptmann in seinen Briefen an Hauser gar von dem musikalischen Weichselzopf des vierstimmigen Männergesangs sprechen konnte, was freilich ein mehr charakteristischer als ästhetischer Vergleich ist. Die ganze Schreibart muß kompakt und unfrei sein und der sich seiner schweren Aufgabe bewußte Komponist wird vielleicht Instrumentaleffekte auf die Stimmen übertragen, nur um Abwechslung zu schaffen. Der gemischte Chor sollte singenden Dilettanten, die musikalisch empfinden, die meiste Freude bereiten, allein ein solcher, der imstande wäre, die großen Meisterwerke des Oratoriums und der Cantate aufzuführen, sowie die prächtige a capella-Litteratur des In- und Auslandes zu erschöpfen, existiert bekanntlich in Karlsruhe nicht. Das ist eine rechte Schande für eine deutsche Residenz von nahezu 100 000 Einwohnern, die sich rühmen will, musikalisch zu sein. Wie kommt es nun, daß dies möglich ist, während wir genug Damen besitzen, die mit Vergnügen einem gemischten Chore beitreten würden, wenn er vorhanden wäre, und da doch, nach dem Besuch der Männergesangvereine zu urteilen, an sangesfreudigen Herren kein Mangel zu sein scheint? Ebenso wie der Mensch Mann und Frau ist, so ist der Chor Männer- und Frauenstimmen, welche getrennt unvollständig klingen. Felix Mottl würde sich neues großes Verdienst um unser Karlsruher Musikleben erwerben, wenn er die hier gestellte Aufgalle noch einmal in die Hand nehmen wollte.

∫ **Klavier-Abend.** Zu den vielen Konzerten, in denen in letzter Zeit zumeist auswärtige Künstler zu hören waren, gesellt sich demnächst auch ein Klavierabend, den die Karlsruher Künstlerin Fräulein Hedwig Kirsch am 27. d. M. zu veranstalten gedenkt. Die jugendliche Pianistin, die früher schon in hiesigen Konzertveranstaltungen mit großem Beifall aufgetreten, und die in letzter Zeit auch in Berlin wiederholt von der Kritik rühmend erwähnt wurde, darf sicherlich auch in ihrer Heimatstadt eines lebhaften Interesses seitens des musikverständigen Publikums sich erfreuen. Hat sie doch früher schon außergewöhnliche Technik und eine tiefempfundene Auffassung durch ihren Vortrag bekundet.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

§ **Kunstverein.** Neuzugegangen: 1800. Alois Stehle-München „Gladiator“. 1801. M. Brockhusen-Langen „Rosen“ (Aquarell). 1802—03. O. Rusti-Urdi „Norwegische Bauernfrau“, „Norwegischer Tanz“. 1804—06. L. Lachmeyer-Karlsruhe „Eifellandschaft“, „Idyll“, „Landschaft an der Lahn“. 1807—08. Peters u. Beck, Erzgießerei, Karlsruhe „Aschenurne“, „Springbrunnengruppe“. 1809. A. Wolf-Karlsruhe „Meine Nichten“. 1810. P. v. Ravenstein-Karlsruhe „Mühle“ (Radierung). 1811. Georg Mühlberg-München „Lilie“ (Damenkopf) 1812—15. K. Dussault-Karlsruhe „Vorfrühling“, „Herbst“, „Abend“, „Wiesenbach“. 1816. Nach Entwurf von Hel. Eichrodt-Karlsruhe zwei Sofakissen. 1817. F. Mönshausen-Berlin „Ada“. 1818—19. Prof. Brütt-Cronberg „Aschermittwoch“, „Bierkonzert“. 1820. R. Kreyer-München „Lola“. 1821—23. A. Schnars-Karlsruhe „Morgen am See“, „Gewitterstimmung“, acht Studien. 1824. Frhr. v. Otterstedt-Stuttgart „Erynnie“. 1825. Frau M. Hesse-Karlsruhe „Veilchen“. 1826. Sophie Ley-Karlsruhe „Flatterrosen“. 1827. Max Frey-Karlsruhe drei Studien. 1828—30. E. A. Jenner-Karlsruhe „Fischerboot“, „Winterabend“, „Herbstabend“. 1831—34. J. Engler-Pforzheim vier Stilleben (Kirschen, Quitten, Erdbeeren, Rosen). 1835. K. Heilig-Karlsruhe, „Märchen“ (Kohlenskizze). 1836. Emilie Stephan-Karlsruhe Porträt. 1837. M. Lippert-Hoerner-Triest „Frühlingsblumen“. 1838—39. F. Beinke-Düsseldorf zwei Interieurs. 1840—41. R. Pietzsch-München zwei Landschaften. 1842—45. Viktor Roman-Karlsruhe vier Aquarelle. 1846—47. M. Wielandt-Karlsruhe „Abendsonne auf den Lagunen in Venedig“, „Südliches Gestade“. 1848. Nathanael Schmidt-Karlsruhe Damenporträt. 1849. H. Baumeister-Karlsruhe „Tiberlandschaft“. 1850—51. Otto Eichrodt-Karlsruhe „Erinnerung“, Herrenporträt. 1852. R. Strasberger Damenporträt. 1853. P. v. Ravenstein „In der Lagune“. 1854—68. W. Frey-Mannheim Kollektion. 1869—76. Rud. Thost-Stuttgart Kollektion.

indirekten gerechtfertigt werden könnten. Noch Niemand habe ihm den Beweis geführt, daß sich die Intelligenz bei der indirekten Wahl besser bekunden könne, als bei der direkten.

Herr Stadtrat Gerteis erklärte unter dem Beifall der Versammlung, die Vertretung der von Herrn Stadtrat Ficke dargelegten Anschauungen würde zur Rückrevidierung des ganzen jetzigen Wahlrechtes führen müssen und zur Entziehung des Wahlrechts einem großen Teil der Staatsbürger gegenüber. Dann aber würde es mit einer liberalen Partei in Baden überhaupt aus sein. Der Rückgang der liberalen Partei resultiere wohl nicht zum wenigsten daraus, daß man den Gegnern ohne Grund einen Agitationsstoff zu lange überlassen habe. Der Fehler dürfe jetzt nicht aufs Neue gemacht werden. Der Reichstag flöße durchaus nicht die schlimmen Gedanken ein, von denen gesprochen worden sei; mit Hilfe dieses Reichstages seien viele herrliche Errungenschaften erzielt worden.

Nachdem Herr Stadtrat Ficke wiederholt auf den Unterschied im Zahlenverhältnis der liberalen Abgeordneten Badens im Landtage und im Reichstage verwiesen hatte, ergriff Herr Stadtrat Meyer das Wort. Er nehme, sagte er, einen vermittelnden Standpunkt ein, der ausgedrückt würde durch eine Resolution des Inhalts: man erkläre sich zwar für die direkte Wahl und die Reform der Ersten Kammer, wünsche aber zugleich eine loyale Verständigung angestrebt zu sehen auf einer Grundlage, die die Freiheit Aller und die Ordnung verbürge.

Herr Staatsanwalt Junghanns meinte, zu dieser Resolution könne man sagen: im ersten Augenblick könnt's leidlich scheinen —; das Endurteil der Oeffentlichkeit aber werde sein: die Liberalen wollen das direkte Wahlrecht, sie wollen es jedoch nur unter den Bedingungen der Regierung, also wollen sie es nicht.

Danach sprach ausführlicher Herr Landtagsabgeordneter Obkircher. Er sagte u. a., nach der geschichtlichen Entwickelung des Wahlverfahrens könne man nicht von Tagesströmungen reden, wie es Minister Schenkel gethan habe. Die Bewegung sei eine Macht geworden. Es heißt jetzt, sich präzis zu entscheiden; das betone er besonders, der soeben vorgeschlagenen Resolution gegenüber, die weiter nichts herbeiführen könnte, als die Fortsetzung der Unentschiedenheit. Die direkte Wahl sei allmählich eine volkstümliche Forderung geworden. Die direkte Wahl werde die Laxheit in liberalen Kreisen beseitigen und die Meinung der Wählerschaft viel ungeschminkter zeigen. Die Verbrüderung von schwarz und rot sei gegründet auf diese Wahlfrage. Dieses Bindemittel könne man ihnen nun aus der Hand winden. Ein wichtiges Moment sei auch, daß, wenn man sich auf den gleichen Boden stelle wie bei der Reichstagswahl, ein Ventil geschaffen werde gegen umstürzlerische Bewegungen. Die von Herrn Ficke kritisierten Zustände in Frankreich und in den Vereinigten Staaten seien nicht der Ausfluß ihres Wahlverfahrens; Frankreich habe den Parlamentarismus, während uns die kraftvolle Monarchie beschieden sei; in Amerika spiele der Dollar im politischen Leben eine große Rolle, dazu komme die öftere Präsidentenwahl. Der erwähnte Einfluß des Centrums im deutschen Reichstage aber würde nicht andere Formen haben auch bei indirekter Wahl. Die anderen Resultate der Reichstagswahlen ergäben sich wohl aus der anderen Abgrenzung der Wahlbezirke. Anschluß an die Regierung habe die liberale Partei immer gern gehabt, wo die Wünsche der Regierung mit ihren eigenen zusammengetroffen seien; sie werde ihn auch künftig gern sehen. Aber immer könne die Partei nicht fragen, was die Regierung wolle. Der Redner empfahl schließlich die Billigung des Beschlusses des Engeren Ausschusses der Partei; er hoffe zu gleicher Zeit, ganz gleich, ob die Entscheidung schließlich so oder so falle, auf vereinten Weitermarsch aller Glieder der Partei.

Herr Medizinalrat Bürkle trug danach seine Ansichten über den Wert einer Städtevertretung vor und Herr Stadtrat Gerteis gab seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß der kleine Mann genau wisse, was er wolle; die Wahlen lieferten den Beweis. Es sei nur wünschenswert, die Vertreter der andern Klassen eben so fest ein bestimmtes Ziel verfolgen zu sehen. Bei Einführung der vom Minister wiederum empfohlenen Kautelen werde sich die politische Agitation der städtischen Körperschaften zu bemächtigen suchen. Wenn die Versammlung nun zu einer bestimmten Resolution kommen sollte, so hoffe er, die nicht auf dem Standpunkte der Mehrheit stehenden Mitglieder sich nicht zur Seite wenden, sondern sie für die gemeinsamen großen Ziele mit eintreten zu sehen; dann werde der Sieg, auch bei der direkten Wahl, auf liberaler Seite sein.

Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen zog Herr Stadtrat Meyer seine Resolution zurück, und auch Herr Stadtrat Ficke erklärte unter dem Beifall der Versammlung, er habe, obwohl er erwartet habe, seine Absichten nicht siegen zu sehen, doch den Mut zeigen wollen, auszusprechen, was ihn bewegte.

Die oben abgedruckte Resolution wurde danach angenommen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. Dezember.

= **Im Naturwissenschaftlichen Verein** berichtete gestern Geheimerat Engler in der Kürze über eine Besichtigung der großen Gasquelle im Bienwald:

Die Aehnlichkeit der geologischen Verhältnisse gewisser Teile der Rheinebene mit dem Petroleumgebiet des Elsaß, zumal auch die Nähe der sehr ergiebigen Erdölfelder von Pechelbronn ließen es nicht aussichtslos erscheinen, daß auch im Bienwald Erdöl aufzufinden sei. Der sehr unternehmende Fabrikant Karl Ringwald aus Emmendingen ließ in Verbindung mit einem größeren Konsortium an verschiedenen Stellen jenes Waldes Bohrungen ausführen, deren letzte bei einer Tiefe von 290 m in der Nacht vom 11. zum 12. d. zu einem gewaltigen Gasausbruch führte. Nur mit Mühe konnten sich die drei in dem 22 m hohen Bohrturm beschäftigten Arbeiter retten; denn da sich die Gase an einer oben im Turm hängenden Laterne entzündeten, stand derselbe binnen wenigen Sekunden in Flammen und brannte vollständig nieder. Bei der am Freitag Vormittag vom Berichterstatter vorgenommenen Besichtigung schlug die Flamme noch einige Meter hoch aus dem Bohrloch, konnte aber gelöscht werden. Ein Glück, daß feuchtes Wetter herrschte, andernfalls hätte leicht ein Waldbrand entstehen können. Die inzwischen bereits durchgeführte vorläufige Analyse ergab über 80 Proz. Methangas in Verbindung mit dem charakteristischen Geruch des Gases und der eigentümlich gefärbten Flamme, die an die heiligen Feuer von Baku erinnert, ein ziemlich sicherer Beweis dafür, daß sich in der Nähe Petroleum befinden muß. Für Freunde solcher Naturerscheinungen kann der Besuch angeraten werden; die Bohrung liegt etwa in der Mitte des Viereckes Wörth-Winden-Weißenburg-Lauterburg in der Nähe des Dorfes Büchelberg und etwa eine Stunde von Langenberg, ebenso weit von Scheidt. Noch gestern Freitag strömte das Gas mit Heftigkeit aus dem Bohrloch.

= **Vortrag.** Am 3. Nov. d. J. waren es 400 Jahre, daß der italienische Bildhauer und Goldschmied Benvenuto Cellini in Florenz geboren wurde. Zum ehrenden Gedächtnisse des Meisters wird auf Veranlassung des Badischen Kunstgewerbevereins Herr Professor Merk am Mittwoch, den 19. d. M., abends ½9 Uhr im Saale der „Vier Jahreszeiten" einen Vortrag über das Leben und Wirken Cellinis halten, in dem zugleich seine hervorragendsten Werke in Lichtbildern vorgeführt werden sollen. Zum Besuche des Vortrages sind auch Nichtmitglieder des Vereins, insbesondere auch Damen, eingeladen.

= **Mädchengymnasium.** Der Verein „Frauenbildung-Frauenstudium" hat, veranlaßt durch den in erfreulicher Weise sich fortwährend steigernden Besuch des Karlsruher Mädchengymnasiums, ein eigenes Haus für die Zwecke des Internats gekauft. So wird in nächster Zeit wieder den Gesuchen um Aufnahme in das Internat entsprochen werden können, während im Augenblick keine Plätze mehr zur Verfügung stehen.

= **Die Linie Schillerstraße—Kühler Krug** der elektrischen Straßenbahn wird, wie wir hören, in der Zeit zwischen dem 21. und 24. d. M. eröffnet. Auf dieser Linie werden außer den in der Kaiser-Allee bestehenden Haltestellen solche noch an folgenden Punkten eingerichtet: Ecke Goethe- und Schillerstraße, am mittleren Gehweg der Sofienstraße bei der Kreuzung mit der Schillerstraße, vor dem Hause Schillerstraße 50, Ecke der Krieg- und Eisenlohrstraße und Ecke der Krieg- und Bunsenstraße.

= **Festhalle-Konzert.** Unsere Walzerkönige, Lanner, Gungl und Strauß, werden in dem morgigen Festhalle-Konzert der Grenadier-Kapelle das inhaltsreiche Programm beherrschen. Diese populären Komponisten schufen den Walzer in seiner gegenwärtigen Form, die ihm den Stempel des für Wien bezeichnenden Tanzes ausdrückte. Ihre anmutigen Weisen sind auch heute noch in ihrer lieblichen Frische unübertroffen und Gemeingut aller Musikkundigen geworden.

= **Die Handwerkskammer Karlsruhe** ist auf Montag, den 17. Dez., zur ersten konstituierenden Versammlung einberufen. Auf der Tagesordnung stehen: Begrüßung durch die Aufsichtsbehörde; Wahl des Vorstandes; Zuwahl weiterer vier Mitglieder; Wahl des provisorischen Sekretärs.

E. **Gewerbe-Verein.** Die letzte Gewerbevereins-Versammlung, geleitet vom 1. Vorsitzenden, Herrn Apotheker Schoch, war zahlreich besucht. Herr Dreslermeister Kiftner sprach in ausführlicher Weise von seinen auf der Pariser Weltausstellung gemachten Wahrnehmungen. Er verstand es, mit seinen Schilderungen die Aufmerksamkeit der Anwesenden bis zum Schlusse seiner etwa ¾stündigen Rede rege zu halten. Die Darbietungen zeigten, mit welchem Eifer und welcher Ausdauer Herr Kiftner seine Aufgabe aufgefaßt hat. — Herr Schmiedmeister Löw beschränkte sich bei seinen Ausführungen ganz auf sein Fach, das in Paris besonders hervorragend durch die bedeutendsten Wagenfabriken Frankreichs vertreten war. In einfacher und treffender Weise sprach auch Herr Löw als ein mitten im Gewerbe stehender Meister, der Neuheiten und Besonderheiten aufmerksam sucht und zu finden weiß. Beide Herren dankten der Großh. Regierung für den Reisezuschuß. Der Herr Vorsitzende dankte ihnen für die interessanten und belehrenden Berichte namens des Vereins, dabei wünschte er: es mögen diese so beifällig aufgenommenen Berichte dazu dienen, die Mitglieder zu veranlassen, künftig in den Versammlungen aus ihrem Berufsleben Mitteilungen zu machen, die zweifellos ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen werden. Der Vorsitzende ersuchte die Anwesenden, zur Monatsversammlung am 9. Januar k. J. für recht zahlreichen Besuch besorgt zu sein; es werden die Herren Installateur Bögler, Xylograph Geiger und Malermeister Albert Weber über die Pariser Weltausstellung sprechen und mancherlei Gegenstände vorzeigen. Bei den „Mitteilungen" brachte der Herr Vorsitzende die Wiedereröffnung des Lehrlingsheims in Erinnerung und forderte die Lehrherren auf, die Lehrlinge zur Benützung dieser segensreichen Einrichtung aufzumuntern. In der Hebelstraße Nr. 1 ist jeweils abends und an Sonntag-Nachmittagen bekanntlich ein Raum zur Verfügung, der gewärmt und beleuchtet ist, wo sich die Lehrlinge zwanglos zusammenfinden und durch Gesellschaftsspiele, Zeichnen, Lesen und dergl. — unter Aufsicht — beschäftigen können. — Der Gewerbeverein Freiburg hat die in Titisee gemachte photographische Aufnahme der Teilnehmer an der 9. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbeverein dem Gewerbeverein Karlsruhe — als Vorort des badischen Landesverbandes — zum Geschenk gemacht. Das vorzügliche, von Herrn Hofphotograph Ruff in Freiburg hergestellte Bild fand allerseits Anerkennung und wurde dem Gewerbeverein Freiburg für diese sinnige Aufmerksamkeit herzlicher Dank ausgesprochen. Herr Fabrikant Brand stellte schließlich noch den Antrag: künftig Fragen, die allgemeines Interesse für Handwerker und Gewerbetreibende haben, samt den Antworten in den Zeitungen zu veröffentlichen. Dem wurde Seitens des Vorstandes zu entsprechen zugesagt, dabei aber betont, daß der Besuch der Versammlungen durch den Fragekasten zu einem recht lebhaften zu gestalten beabsichtiget sei und hoffentlich auch gelinge; der Vorstand sei für alle Anregungen von den Mitgliedern sehr dankbar. — Nach Erledigung der Tagesordnung entwickelte sich noch ein gemütliches Beisammensein.

□ **Aus dem Polizeibericht.** Ein zehn Jahre alter Knabe aus der Waldhornstraße wollte vor einigen Tagen bei einem Trödler in der Markgrafenstraße ein Präzisions-Reißzeug im Werte von 32 M., angeblich im Auftrage seines Vaters, für 5 M. verkaufen. Der Trödler, welcher der Sache nicht traute, nahm das Reißzeug an sich mit dem Bemerken, er taufe dasselbe, aber nicht von ihm, sondern von seinem Vater, den er schicken solle. Da dieser samt dem Knaben ausblieb, überantwortete der Handelsmann das Reißzeug der Polizei in der Annahme, daß dort das Reißzeug dem Eigentümer am ehesten wieder zugeführt werden könne. Zwei Tage später erschien auch bei derselben ein Studierender, der die Anzeige machte, daß ihm ein Präzisions-Reißzeug in dem angegebenen Werte gestohlen worden sei. Der Anzeiger war nicht wenig erstaunt, als man ihm sein Reißzeug vorzeigte und gegen Empfangsbescheinigung ausfolgte. Hinterher stellte es sich heraus, daß der Knabe nicht nur fragliches Reißzeug, sondern einige Tage früher auch eine alte zerbrochene silberne Cylinderuhr im Wert von 2 M. gestohlen und dieselbe einem anderen Knaben für eine Mundharmonika austauschte. — Am 12. d. M., nachmittags 5½ Uhr entstand in einer Wohnung in der Ostendstraße dadurch ein Zimmerbrand, daß eine brennende Petroleumlampe zu nahe an die Fenstervorhänge kam. — Gestern Abend 5¾ Uhr ging dem Dienstknecht eines Metzgermeisters beim städtischen Schlachthaus sein Gespann durch infolge Scheuens der Pferde vor dem Glockensignal der elektrischen Straßenbahn. In der Kaiserstraße stürzte das Handpferd auf dem nördlichen Gehweg und das Gespann konnte angehalten werden. Beim Einbiegen in die Kapellenstraße war die Deichsel abgebrochen und infolge dessen der Dienstknecht vom Wagen geschleudert worden, glücklicherweise ohne dabei verletzt zu werden. Das Pferd wurde beim Sturz durch die abgebrochene Deichsel bedeutend verletzt. Auch ein Gaslandelaber wurde beschädigt.

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachricht.** Graf v. Götzen, Hauptmann im großen Generalstabe, bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt kommandiert.

Gerichtsverhandlungen.

* **Konitz,** 13. Dez. Mehr als je ist die Hoffnung vorhanden, daß der grausige Mord seine Sühne finden wird. Bei der Behörde ist nämlich vor einigen Tagen von einer Person die Anzeige gemacht worden, deren Verfolgung so gravierende Momente ergeben hat, daß die Untersuchung in ein ganz neues Stadium getreten ist. Bei dem vorliegenden Verdacht gilt ein Totschlag als wahrscheinlich, ebenso wird als sicher hingestellt, daß eine Eifersuchtsscene die That gezeitigt hat. Im Interesse der streng geheim geführten Untersuchung kann nur so viel mitgeteilt werden, daß die Mordstelle in der Nähe des Konvikts, also unmittelbar am Mönchsee belegen ist. Wie schon angedeutet worden ist, hat die Packleinwand die Handhabe zu der neuen Untersuchung gegeben. — Auch der Maßloff-Prozeß wird sich aller Voraussicht nach noch einmal in voller Breite abspielen, denn es ist sehr wahrscheinlich, daß die von den Verteidigern des Maßloff und der Frau Roß eingelegte Revision vom Reichsgericht als begründet anerkannt werden wird. Als formaler Fehler wird die Unterlassung einer anderen Fragestellung betrachtet, die nach Ansicht der Verteidigung hätte vorgesehen sein müssen für den Fall, daß von den Geschworenen nicht wissentlicher, sondern nur fahrlässiger Meineid für vorliegend erachtet wurde. („Frkf. Ztg.")

* **Berlin,** 14. Dez. **Prozeß Sternberg.** In Folge der Behinderung eines medizinischen Sachverständigen mußte der Vorsitzende die Dispositionen ändern, so daß auch morgen eine Sitzung stattfindet. Längere Zeit nahm heute zunächst die Vernehmung des Zeugen Detektivdirektor Schulze in Anspruch. Er hatte auf sein Angebot von dem Justizrat Dr. Sello Auftrag zu Recherchen erhalten und — wie er versichert — die Weisung, streng reell vorzugehen und nur über wahre Thatsachen zu berichten. Seine Berichte hat er an Sello, R.-A. Heinemann und das Bureau Sternberg abgesandt. Der Zeuge giebt zu, daß er sich dem Metteur der „Post" genähert habe, um den Verfasser der Artikel, in welchen er auf das Schärfste angegriffen wurde, zu ermitteln. Der Zeuge hat bisher aus der Sternberg-Sache eine Einnahme von 12 200 M. bezogen. Für den Fall des Erfolges, d. h. wenn er genügendes Material verschaffe, versprach ihm Dr. Sello 50 000 M.

+ **Berlin,** 15. Dez. In der Angelegenheit des Justizrats Dr. Sello wird von der „Nat.-Ztg." berichtet, daß der Vorstand der Anwaltskammer in einer letzten Sitzung, in der er sich zum ersten Male mit der Angelegenheit beschäftigte, lediglich einen Antrag auf Einleitung einer Voruntersuchung wegen Herausforderung des Staatsanwalts Braut gestellt hat. Eine Disciplinarverfolgung wegen der anderen, Herrn Dr. Sello zur Last gelegten Dinge ist nicht beschlossen worden. („Frkf. Ztg.")

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.,** 15. Dez. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) **Wechsel Amsterdam** 169.20, London 204.02, Paris 81.30, Wien 849.16, Ital. 76.95, **Privatdisk.** 4¾%, 4% **Deutsche Reichsanl.** (abg. 3½) 96.05, 3% **Deutsche Reichsanl.** 88.10, 3% **Preuß. Konsols** (abg. 3½) 96.—, 3½% **Baden in Gulden** 94.55, 3½% **Baden in Mark** 94.60, 3½% do. 93.80, 3% do. 1896 85.—, **Oesterr. Goldrente** 100.35, **Oesterr. Silberrente** 98.05, **Oesterr. Lose von 1860** 136.20, 4½% **Portug.** 36.85, **Deutsche Bank** 198.10, **Badische Bank** 121.— **Rheinische Kreditbank** 142.50, **Rhein. Hypothekenb.** 162.—, **Pfälzer Hypothekenb.** 165.—, **Oesterr. Länderb.** 104.60, **Schweiz. Central** 157.—, **Schweiz. Nordost** 103.70, **Schweiz Union** 98.50, **Jura-Simplon** 98.50, **Bad. Zuckerfabrik** 70.80, **Nordd. Lloyd** 118.—, **Hamb. Amerika** 130.—, **Maschinenfabrik Gritzner** 170.50, **Karlsruher Maschinenfabrik** 232.—, **La Veloce St.-A. Le** 43.50.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) **Oesterr. Kredit-Aktien** 211.06. **Diskonto-Kommandit-Anteile** 177.40. **Deutsche Bank-Aktien** 197.87. **Darmstädter Bank-Aktien** 132.50. **Berliner Handelsges.-Anteile** 150.12. **Dresdener Bank-Aktien** 146.80. **Laurahütte-Aktien** 202.60. **Dortmunder Union** 88.87. **Bochumer Gußstahl-Aktien** 182.75. **Harpener Bergbau-Aktien** 176.10. **Hibernia Bergw.-Aktien** 225.—. **Concordia Bergw.-Aktien** 282.—. **Löwe-Aktien** 341.—. **Gelsenkirchen** 189.75. **Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien** 119.10. **Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien** 199.50. **Schuckert-Aktien ex. Div.** 176.—. **Deutsche Waffen- und Munitfbrk.** 181.50. **Schwarzkopf.-Maschinen** 208.—. 5proz. **Italienische Rente** 95.20 **Privatdiskonto** 4⅝%.

* **Paris,** 15. Dez. An der heutigen Börse notierten: 3proz. Rente 102.20, 4proz. Spanier 69.80, D Türken 23.25, 4proz. Italiener 95.60, Ottoman 540.—, Rio Tinto 14.11.

* **Karlsruhe,** 15. Dezember. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 16 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 68—72 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 13. Dez. bis 15. Dez.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 72 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1000 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 20, schwarzes 16 Pf., 1 Kilo Erbsen 35—39, Bohnen 30—34, Linsen 35—45, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.10, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 45—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 4.50, Stroh 3.30, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 90—00, Bresen 50, Milbe 50, Karpfen 90, Schleien 1.20—0, Rotaugen 30—00, Koretsch 50, Rheinzander 1.20, Barben 70.

Deutscher Reichstag.

* **Am Vorabend der parlamentarischen Ferien** vereinigten sich mit den Mitgliedern des Nationalliberalen Vereins in Berlin, des Geschäftsführenden Ausschusses der Nationalliberalen Partei, den hier wohnenden Landtagsabgeordneten, die Mitglieder der Reichstagsfraktion zu einem zwanglosen Beisammensein. Auch der Vorsitzende des Zentralvorstandes, Dr. Hammacher, war erschienen und wurde ob seines Wohlbefindens und seiner beneidenswerten Frische herzlich begrüßt und mit ihm der Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses, Geheimerat Simon. An dem anregenden Verlauf des Abends und dem guten Besuch war zu erkennen, daß sich diese künftig jeden Monat einmal stattfindenden Zusammenkünfte einer allgemeinen lebhaften Zustimmung erfreuen. Herr Justizrat Winterfeld begrüßte im Namen des Berliner Vereins die anwesenden Vertreter des Reichstags und des Abgeordnetenhauses. Namens der Nationalliberalen Fraktion des Reichstags erwiderte Abg. Bassermann, indem er das Interesse der Berliner Freunde für die Partei rühmte und betonte, daß den Abgeordneten nichts dringender Not thut, als sich stets in treuer Fühlung mit den Wählern zu halten. Abg. v. Eynern dankte namens der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses und sprach zugleich die Bitte aus, daß die Berliner Parteifreunde auch eifrig ihr Interesse bethätigen möchten, sobald an das Land die Anforderung tritt, für das große Wirtschaftsprojekt, die angekündigte Kanalvorlage, zu wirken. Ferner hob er das treue, herzliche Zusammenwirken zwischen den Parteifreunden aus Nord- und Süddeutschland hervor und schloß mit einem Trinkspruch auf die nationalliberalen Freunde aus Süddeutschland. Der Reichstagsabg. Dr. Deinhard antwortete mit echtem pfälzischem Humor, rühmte die Verdienste des Nordens um den Ausbau des Reiches und schloß mit dem Gelöbnis treuen Zusammenwirkens. Der folgende Trinkspruch galt dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Abg. Dr. Bassermann. Launig sprach Prof. Dr. Reinhold namens der Urwähler und Abg. Dr. Sattler auf den Prof. Hasse. Noch manches fröhliche, gute Wort folgte, und lange saß man beisammen, nach dem Grundsatz, daß nach Wochen der Arbeit auch ein guter Trunk die rechte Statt hat.

Kleine Chronik.

* **Münster,** 14. Dez. Wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, scheint der seit Jahrzehnten bestehende Wunsch, die hiesige Akademie zu einer vollständigen Universität zu erweitern, jetzt Aussicht auf Erfüllung zu haben; wenigstens die Errichtung einer juristischen Fakultät erwartet man in allernächster Zeit. Der Provinzialausschuß hat in dieser Angelegenheit folgenden Beschluß gefaßt: „Für den Fall, daß eine Erweiterung der Akademie in Münster zu einer Universität zur Durchführung gelangt, soll dem Provinziallandtage eine Vorlage dahin gemacht werden, daß 1. die Provinz Westfalen bereit sei, zu den entstehenden Kosten insoweit beizutragen, als es sich um eine Erweiterung des Akademiegebäudes handelt; daß 2. in der Annahme, daß zunächst die Errichtung einer juristischen Fakultät in Frage steht, die unter 1. erwähnten Kosten gemeinschaftlich mit der Stadt Münster, in der Voraussetzung deren Bereitwilligkeit, bis zum Höchstbetrage von 150 000 M. nach einem näher noch zu bestimmenden Maßstabe übernommen werden."

w **Brüssel,** 15. Dez. Auf dem Schlosse Belveuil in der Nähe von Mons, das dem Fürsten von Ligne gehört, brach gestern ein heftiger Brand aus. Nach den letzten Nachrichten ist die kostbare Bibliothek nicht verschont geblieben. Die seltensten Bücher wurden größtenteils vernichtet. Die Gemäldesammlung litt stark. Mehrere Bilder sind ganz zerstört oder stark beschädigt.

* **Petersburg,** 15. Dez. Bei der ersten Aufführung des judenfreundlichen Stückes: „Die Schmuggler" gab es im Kl. Theater Skandalscenen, an denen sich zahlreiche Universitätsstudenten beteiligten. Einige wurden verhaftet. Am Tage darauf hielten die Studenten eine größere Protestversammlung ab und stellten teilweise den Besuch der Vorlesungen ein. („Frkf. Ztg.")

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart,** 15. Dez. Der Abteilungschef des Kriegsministeriums, Wirkl. Geh. Kriegsrat v. Horion, der Vertreter Württembergs im Bundesrat, ist laut „Schwäb. Merkur" auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden.

w **Darmstadt,** 15. Dez. Laut „Darmstadter Zeitung" wird der Reichskanzler Graf Bülow am 21. Dezember dem Hofe einen Besuch abstatten.

w **Kiel,** 15. Dez. Das unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen stehende 1. Geschwader ist von seiner Fahrt nach Norwegen hierher zurückgekehrt.

* **Wien,** 15. Dez. Heute Mittag fand die Enthüllung des Goethe-Denkmals statt. Der Kaiser sagte dabei u. a.:

Der große Dichter, den dieses Denkmal uns vergegenwärtigen soll, ist in seinen Werken Gemeingut aller Gebildeten geworden und sein Andenken wird deshalb in weitesten Kreisen gepflegt und geehrt.

Unter den Kränzen befanden sich solche vom Freien Deutschen Hochstift, von der Goethe-Gesellschaft u. s. w.

w **Washington,** 15. Dez. Staatssekretär Hay soll seine Demission angeboten haben, um den Präsidenten jeder Verlegenheit wegen des vom Senate angenommenen Zusatzes zu dem Hay-Pauncefote-Vertrage zu entheben. Das Anerbieten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ist eine reine Formsache. Hay wird zu hoch geschätzt, als daß eine Demission angenommen werden könnte. („Standard.“)

Die chinesische Krisis.

* Petersburg, 14. Dez. Die Regierung hat den Soldaten, die infolge der Demobilmachung jetzt in die Heimat entlassen werden sollen, „gestattet“, in der Mandschurei zu bleiben, sich dort ansässig zu machen und an den Eisenbahnarbeiten Teil zu nehmen. Die „Bahnverwaltung“ werde den einfachen Arbeitern ein Monatsgehalt von 30 Rubeln, den Schmieden, Tischlern und Schlossern 60 Rubel zahlen und freie Wohnung in Ansiedelungen längs der Bahnlinie gewähren, dagegen hätten die Leute sich selbst zu beköstigen. Es geht nichts über die Selbstlosigkeit der russischen Regierung, die sogar auf Zahlung einer Kriegskostenentschädigung seitens China verzichten will, weil so am schlagendsten bekundet werde, daß Rußland thatsächlich für die Niederwerfung der Aufrührer seine Truppen zur Verfügung gestellt habe. China soll nur den gesamten, während der Wirren an der mandschurischen Bahn entstandenen Schaden ersetzen und die Kosten der Wiederherstellung vergüten. („Köln. Ztg.“)

Der südafrikanische Krieg.

* Die starke Faust Lord Kitcheners hat die Zügel in Südafrika ergriffen, aber eine Aenderung der Lage hat sie bisher nicht erzielt. Der Guerillakrieg ist wohl zu keiner Zeit von den Buren mit so viel Energie und so viel Geschick geführt worden, wie gerade jetzt. Freilich soll damit nicht gesagt sein, daß Kitchener die Schuld daran trägt. Die neue Periode des Kampfes setzte schon in den letzten Tagen Lord Robert's ein mit Beginn des südafrikanischen Sommers. Die günstige Witterung hat die Kriegslust der Buren von neuem angefacht. Außerdem aber haben sie durch die lange Schule des Kampfes doch manches gelernt. Kurz, Kitcheners Debut ist so unglücklich wie möglich. Während ihm im Süden des Oranjefreistaates der vielgewandte Dewet, an dem er selbst schon vergeblich seine strategischen Künste geübt hat, mitsamt dem Präsidenten Steijn abermals durch die Finger geht, obgleich es beinahe unmöglich schien, daß er noch eine Masche in dem Netze, das die verfolgenden englischen Abteilungen um ihn gespannt hatten, finden würde, ereignet sich kaum 60 km entfernt von Pretoria ein Ungemach, daß direkt einen Schlag für das englische Heer bedeutet. Die Magaliesberge — der Name wird auch als Singular gebraucht — ziehen sich in einem stumpfen Winkel, dessen Scheitel vom Krokodilflusse durchschnitten wird, in einer Länge von etwa 70 km erst nordöstlich, dann genau östlich nach der Bahnlinie hin, die sie etwas nördlich von Pretoria erreichen. Die Berge sind der beständige Schlupfwinkel von Burenscharen gewesen, und besonders Delarey hat sie zu seinem Stützpunkt gemacht. Es ist noch in Erinnerung, daß Rustenburg, zwischen dem Olifantsnek und den Magaliesbergen, verschiedene Male der Gegenstand des Kampfes zwischen Delarey oder Lemmer und englischen Heerführern gewesen ist. Auch Dewet hat sich durch diese Berge, Baden-Powell ein Schnippchen schlagend, hindurchgepirscht. Wie nun aus der letzten Depesche Kitcheners hervorgeht, standen in jüngster Zeit zwei englische Abteilungen bei den Magaliesbergen: Pretoria zunächst Clements mit seiner Division, die freilich arg zusammengeschmolzen sein muß, und 11 km weiter westlich auf der anderen, nördlichen Seite der Magaliesberge Broadwood mit seiner Kavalleriebrigade. Beide scheinen ein beschauliches Leben geführt zu haben, denn das Anrücken zweier Kommandos von 2500 Buren, die sich scheinbar erst zu dem Zwecke gemeinsamer Operationen nördlich der Magaliesberge vereinigt haben, wurde von Clements so wenig bemerkt, daß er vollkommen überrumpelt wurde, und als er sich dann unter schweren Verlusten zurückziehen mußte, ließ ihn der 11 km entfernte Broadwood ruhig in seiner hilflosen Lage; das wenigstens scheint zwischen den Zeilen der amtlichen Depesche zu stehen. Die Lage Clements muß in der That sehr kritisch sein. Der von einigen Flußläufen umspülte Berg, auf den er sich zurückgezogen hat, scheint der Witwatersberg östlich von Heksspoort zu sein. Heksspoort selbst liegt nur etwa 20 km nordwestlich von Krügersdorp, ist also nicht allzu weit von der Bahnlinie entfernt. Entsatz kann daher mit Leichtigkeit herbeigeschafft werden und würde die Buren, die zweifellos Clements' Abteilung eingeschlossen halten, alsbald zurückdrängen. Aber die Schlappe ist für die Engländer auch so schon groß genug.

Diese Ausführungen brachte heute morgen die „Kölnische Zeitung“, und nun kommen aus Südafrika folgende, die Lage in weit schlimmerem Lichte zeigenden Nachrichten:

w **London, 15. Dez. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 14. Dezember: General Clements brachte seine Streitkräfte widerstandslos nach Commandoneck. Seine Verluste sind schwer. 5 Offiziere und 9 Mann getötet, 18 Offiziere und 555 Mann werden vermißt, darunter vier Kompagnien Northumberland-Füsiliere.**

* London, 14. Dez. Lord Kitcheners sehr unvollkommene Depesche bestätigt das Gerücht, daß die Engländer gestern eine sehr schwere Niederlage erlitten haben, die schwerste seit langer Zeit. Der Schauplatz war aber nicht der Barberton-Distrikt, sondern der Magalies-Bergzug, der von Pretoria nach Rustenburg läuft. Es gilt als sicher, daß mindestens vier Kompagnien Northumberland-Füsiliere gefangen wurden, und das Kriegsamt giebt zu, daß sehr schwere Verlustlisten zu erwarten sind. Die Aufregung hier ist so groß wie während der Tage von Ladysmith. Das Kriegsamt ist den ganzen Tag von Besuchern überlaufen. Uebereinstimmend mit Delareys Vorstoß östlich von Pretoria haben die Buren unter Botha auch im Westen kräftig die Offensive ergriffen. Standerton an der Natallinie und Komatipoort gelten als schwer bedroht. („M. N. N.“)

* London, 14. Dez. Auf das Eintreffen der Meldung von der Niederlage bei Barberton und der allgemeinen Offensive der Buren ordnete ein plötzlich einberufener Kabinettsrat, dem mit einer einzigen Ausnahme alle Minister beiwohnten, die sofortige Bereitstellung aller verfügbaren Reserven, besonders der Kavallerie, an. Die Aufregung in den maßgebenden Kreisen erinnert an die schlimmsten Tage Ladysmiths. Seitdem auch die Angriffe auf Petrusberg, die Bedrohung Komatiports, Bloemfonteins und Kimberleys bekannt geworden sind, werden alle auf dem Heimweg begriffenen Kolonial- und Yeomanry-Truppen zur Front zurückbeordert. Aus Kapstadt wird ungeheuere Aufregung gemeldet infolge von Nachrichten über schwere Niederlagen, deren Einzelheiten die Zensur zurückhält. („M. N. N.“)

* Haag, 14. Dez. Krüger erhielt die Meldung von dem Doppelsieg Bothas und Delareys nachmittags. Große Freude herrschte in der Umgebung des Präsidenten. Krüger erklärte, der Krieg könne noch Jahre fortdauern, falls England keine Zugeständnisse macht. In der Umgebung Krügers verlautet, der Präsident würde seinen Landsleuten die Niederlegung der Waffen empfehlen, falls England den Burenstaaten volle innere Freiheit unter seiner Oberleitung gewährt. („M. N. N.“)

w Johannesburg, 15. Dez. Verschiedene Konsuln hatten eine Besprechung, welche sich mit der Frage der Aufhebung der Seitens der Regierung erlassenen Verkaufsbeschränkungen auf Lebensmittel beschäftigte. Es wurde beschlossen, Lord Kitchener um eine Unterredung zu ersuchen.

⁎ **Frankfurt**, 15. Dez. (Telegraphischer Börsenbericht.) Tendenz fest, jedoch still. Montan auf Deckungen höher. Banken fest und ruhig. Schweizer Bahnen weiter steigend.

Patentbericht für Baden

mitgeteilt von dem Internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden).
Filiale: Mannheim O 5, 12.
Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung gratis erteilt.

Patent-Erteilungen.

Nr. 117 271. Destillierapparat für Flüssigkeiten, insbesondere zur Gewinnung reinen Wassers. G. J. Mürrle, Pforzheim, Erbprinzenstraße 32. Vom 28. Dez. 1899 ab.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 144 027. Aus einzelnen Ketten feiner Breite nach zusammengesetztes Armband. Adolf Kümmerle, Pforzheim. Vom 8. Nov. 1900 ab. — Nr. 144 028. Kettenarmband, mit einem die Kettchen zusammenhaltenden, die Armweite regulierenden Schieber. Adolf Kümmerle, Pforzheim. Vom 8. Nov. 1900 ab. — Nr. 144 132. Fahnenhaltehülse mit zwei gelenkigen Punkten, wovon der untere in feststehendem Säulenscharnier drehbar und der obere mittels einer zweiteiligen Gelenkverbindung mit einem höherliegenden feststehenden Säulenscharnier verbunden ist. Franz Berberich, Mannheim, H. 2. 5. Vom 8. November 1900 ab.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Sonntag, 16. Dez. „**Carmen**“. 23. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Dienstag, 18. Dez. „**Zar und Zimmermann**“. 22. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Donnerstag, 20. Dez. „**Die Schmetterlingsschlacht**“. 23. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Freitag, 21. Dez. „**Die Nachtwandlerin**“. 23. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.
Samstag, 22. Dez. „**Die Schule der Ehemänner**“. — „**Die Schule der Frauen**“. 24. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.
Sonntag, 23. Dez. „**Hänsel und Gretel**“. — „**Die Puppenfee**“. 24. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 6 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

In Baden-Baden.

Mittwoch, 19. Dez. „**Regina**“ oder „**Die Marodeure**“. 13. Ab.-Vorst. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feucht.	Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
14. Dez. nachts 9 Uhr	764,4	5,5	5,8	86	SW	bedeckt	—
15. „ morg. 7 Uhr	763,3	1,8	5,1	96	SW	bedeckt	—
15. „ mitt. 2 Uhr	761,4	4,0	5,3	87	SSW	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 14. Dez.: 7,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1,1. Niederschlagsmenge am 14. Dez.: 0,1 mm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 15. Dez.
Während ein intensives barometrisches Maximum Süddeutschland, das Alpengebiet und Oesterreich-Ungarn bedeckt, liegt vor der norwegischen Küste eine ziemlich tiefe Depression; diese verursacht bis Mitteldeutschland herein trübes, ziemlich mildes und regnerisches Wetter. Im Bereiche des hohen Druckes ist es dagegen heiter oder neblig und dabei etwas kälter. Voraussichtlich wird die Depression weiter südwärts ihren Einfluß geltend machen; es ist deshalb etwas wärmeres Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Dezember, morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	748	SW	steif	bedeckt	8
Blacksod	759	WSW	stark	wolkig	9
Shields	757	SW	schwach	wolkig	11
Scilly	766	SSW	frisch	bedeckt	12
Isle d'Aix					
Paris					
Vlissingen	770	SW	mäßig	bedeckt	7
Helder	767	SW	frisch	wolkig	10
Christiansund	745	WSW	steif	heiter	7
Skudesnaes	752	SSW	stark	Nebel	8
Skagen	757	WSW	mäßig	Regen	9
Kopenhagen					
Karlstad	754	SW	leicht	bedeckt	6
Stockholm	753	WSW	mäßig	halb bed.	7
Wisby	757	W	mäßig	bedeckt	7
Haparanda	754		still	bedeckt	—20
Borkum	766	SW	frisch	bedeckt	7
Keitum	762	WSW	mäßig	bedeckt	8
Hamburg	766	WSW	frisch	bedeckt	7
Swinemünde	766	SW	frisch	bedeckt	7
Rügenwaldermünde	765	WSW	frisch	bedeckt	6
Neufahrwasser	763	WSW	frisch	bedeckt	7
Memel	759	WSW	frisch	Regen	6
Münster (Westf.)	770	W	schwach	bedeckt	7
Hannover	769	W	leicht	bedeckt	8
Berlin	759	WSW	mäßig	wolkig	5
Chemnitz	773	S	leis. Zug	wolkig	8
Breslau	771	SW	schwach	halb bed.	3
Metz	775	SW	schwach	bedeckt	8
Frankfurt (Main)	774		still	bedeckt	4
Karlsruhe	775	SW	schwach	bedeckt	2
München	775	SO	leicht	Nebel	—1

C. Reinholdt Sohn,
1634 Grossherzogl. Hof-Uhrmacher,
Karlsruhe, Kaiserstr. 179 a, Ecke Herrenstr.
Regulateure u. Wälder-Uhren.
Reiche Auswahl in Neudeutschem Styl.

Hohenzollern-Veilchen der Kgl. Hofl. J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin, Markgrafenstr. 29, wird von unserer Damenwelt als **vornehmstes Parfum** bevorzugt. Der liebliche Duft, der dem der frischen Blume gleicht, macht dieses auserlesene Extrait zum Liebling **der Saison**
à Flasche Mk. 1.50, Mk. 2.50, Mk. 5.00—10.00. 8274

Kauft am Platze!

Dieses Mahnwort gilt zwar das ganze Jahr, sehr angebracht ist es aber zur bevorstehenden Weihnachtszeit, wo jeder ein Geschenk zu machen und also mehr oder weniger einzukaufen hat. Als Weihnachts-Geschenke sind bekanntlich Gold- und Silberwaren beliebt, und gerade bei diesen Objekten möchten wir unseren Lesern raten: traut nicht allen Versprechungen der Versandgeschäfte, die um diese Zeit massenhaft ihre Preislisten und Musterbücher versenden; denn diese Geschäfte können so wenig etwas verschenken wie die ansässigen Goldschmiede, ja meist haben dieselben größere Spesen für Reclame 2c., und die billigen Offerten sind nur Lockvögel. Bei den ansässigen Goldschmieden kann sich jedermann die Ware ansehen und erhält außerdem Garantie für jedes Stück, während beim auswärtigen Versandgeschäft die Wahl nach mangelhaften Abbildungen geschehen muß und eine Garantie nur zweifelhaften Wert besitzt. Warum sollten wir auch unsere Mitbürger nicht bevorzugen, wenn sie uns Gleiches oder Besseres in Preis und Güte der Ware zu bieten verstehen, wie die Auswärtigen, müssen sie doch mit uns die Lasten der Stadt tragen und liegt es doch im Interesse aller Glieder einer Gemeinde, jede Klasse der Bevölkerung so leistungsfähig als möglich zu erhalten. Mögen unsere Leser das beherzigen und damit unseren Gewerbetreibenden auch zu ihrer Weihnachtsfreude verhelfen!
Kauft am Platze, laßt hier anfertigen, was ihr nötig habt. 1796

* **Die vereinigten sämtlichen Erfurter Handelsgärtnereien gegen Petersheims Blumengärtnerei!** Eine Angelegenheit, welche die Gärtnerkreise von Deutschland in großer Erregung hielt, ist jetzt vom Königl. Landgericht entschieden worden. — M. Petersheims Blumengärtnerei ist der einzige größere gärtnerische Betrieb Erfurts, welcher der Vereinigung Erfurter Handelsgärtnereien nicht angehört. Die Vereinigung hatte Petersheims Blumengärtnerei in Zeitungen angegriffen und vor Gericht verklagen lassen. Diese Klage wurde in ihrem ganzen Umfange am 7. Dez. vom Königl. Landgericht zu Erfurt zurückgewiesen und die Kläger zur Tragung der Kosten verurteilt und Petersheims Blumengärtnerei das Recht zuerkannt, das gerichtliche Urteil in den Zeitungen bekannt zu geben.

Geboren.

Karlsruhe, 11. Dez. Nelly, V. Josef Silberhorn, Geschäftsreisender. — 14. Dez. Martha Frieda, V. Jakob Dittes, Schlosser.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 13. Dez. Fritz Lütje von Itzehoe, Maler hier, mit Marie Kimmich von Durlach; Julius Seitz von Limbach, Hilfsaufseher hier, mit Katharina Haas von Schriesheim; August Schumann von Heidelberg, Sergeant hier, mit Sofie Jäger von Heidelsheim; Theodor Volz von Ehringen, Konditor hier, mit Valentine Arbogast von Altenstadt.

Der heutigen Zeitung ist Nr. 100 des „Badischen Museums“ beigegeben.

Baumkuchen
als Festgeschenk sehr geeignet.
Bestellungen erbitte rechtzeitig
Hofkonditorei **Alb. Neu.**
Kaiserstr. Telefon 1238. 1811

1/2 Dtzd. Herrenhemden
Madapolam, Einsätze mit u. ohne Knopflöcher, 1588
versendet in allen Weiten franko
zu M. 20, M. 23 u. M. 27.
Gustav Oberst
Aussteuer- u. Wäschefabrikat on, Karlsruhe.

Hilfe g. Blutstock. Timerman, Hamburg, Fichtestr. 22. 13010

Passendes Weihnachts-Geschenk!
Damen-Schürzen, Mädchen-Schürzen, Kinder-Schürzen, in schwarz und bunt,
in schöner Auswahl bei 1747
A. & M. Becker,
Ecke der Waldstraße und Kaiser-Allee.

Putz-Directrice,
tüchtige, [illegible]arbeitende, wird für Frühjahr gesucht. Offerten unter F. D. 4300 a Rudolf Mosse in Darmstadt. 6835

Julius Hoeck, Weinhandlung,
Kriegstrasse 6, Telephon 74,
Laden mit glasweisem Ausschank von Südweinen
Waldstraße 41, Ecke der Kaiserstraße,
empfiehlt sein großes Lager in- und ausländischer 1797
Weine, feiner Liqueure und Punschessenzen.
Deutsche Schaumweine:
Gebr. Hoehl (Kaiserblume), Burgeff, Math. Müller, Kupferberg, J. Oppmann, Silligmüller, Deutsche Schaumweinfabrik Wachenheim.
Eigene Marken: Markgräfler Schaumwein, mehrfach prämiiert, Markgraf Cabinet, hochfeiner Sekt.
Französische Champagner:
Victor Cliquot-Rheims-Eltville, Mercier, Heidsieck-Monopole, Moet & Chandon, Veuve Cliquot.
Abgabe einzelner Flaschen. Bei 20 Flaschen Fabrikpreise.
Tischweine, weiß und rot, von 55 und 70 Pfg. per Flasche, Burgunder- und Bordeauxweine von Mk. 1.— per Flasche bis zu den feinsten Sorten.
Griechische Weine der Achaia und von Menzer in Neckargemünd, Malaga, Sherry, Portwein, Wermuth, Marsala, Tokayer, direkt importiert.
Faßweine, weiß und rot, von 45 und 50 Pfg. per Liter, in Fässern von 20 Liter an ab Patentkeller.

F. Wolff & Sohn's Parfümerie
„Violacea“
prämiiert in Paris mit der goldenen Medaille.
Hervorragende Neuheit von langanhaltendem Wohlgeruch empfiehlt als: 1787
Taschentuchparfüm
Toiletteseife — Reispuder — Toilettewasser
Kopfwasser — Brillantine — Pomade — Cosmétique
und Riechkissen.
Luise Wolf Wwe., Parfümerie,
4 Karl-Friedrichstrasse 4.

Moment-Apparate.
Grosse Auswahl neuer Constructionen.
Pract. Unterricht unentgeltlich. 1723
Illustr. Weihnachtskatalog soeben erschienen
Hoerth, Daeschner & Co. (J. Th. Hoerth),
KARLSRUHE, 164 Kaiserstrasse 164
(zwischen Hirsch- und Douglasstrasse).
Telephon 1274.

Himmelheber & Vier, Wäsche-Fabrik, Ausstattungsgeschäft, **Karlsruhe,** 171 Kaiserstrasse 171, liefern **complette Braut- u. Baby-Ausstattungen in jeder Preislage.** 4869.20.18

Wer **nur Freude** an seiner **Schreibmaschine** erleben will, kaufe sich eine

Underwood- * *
*** * * Standard.**

Sie ist unübertroffen und braucht keine Reparatur.

Alleinvertreter:

P. von Chrustschoff,
Friedrichsplatz 7 (Ecke). 1808

Altes Gold und Silber wird an Zahlung angenommen.

Ausverkauf

meines grossen und neuen

Gold- und Silberwaren-Lagers

wegen

vollständiger Geschäftsveränderung.

Da mein Laden auf Anfang nächsten Jahres vermietet ist, gewähre ich auf meine sonst schon bekannt **billigen Preisen** einen

Rabatt von 20%.

Es sollte Niemand diese günstige Gelegenheit unbenützt vorüber gehen lassen, um billige und reelle

Weihnachts-Einkäufe

zu machen.

NB. **Nichtvorrätiges** wird zu gleichen billigen Preisen nachgeliefert.
Reparaturen und **Neuarbeiten** erleiden keine Unterbrechungen.
Alle Waren sind **mit Zahlen** ausgezeichnet.

Umtausch gerne gestattet. — Verkauf nur gegen Barzahlung.

Hermann Reudter,
Juwelier,
203 Kaiserstrasse 203. 1584

NB. Auf **Geisslinger Waren** gewähre ich keine 20% Rabatt.

Als passende

Weihnachts-Geschenke 1765

empfiehlt:

Bordeaux, Burgunder, Rhein-, Mosel-, Pfälzer- und Badische Weine, Port, Sherry, Malaga, Madeira, Tarragona, Marsala, Vermouth, deutsche u. franz. Champagner, französischen Cognac, Kirschenwasser, Genever, Whiskey, Gin, Rum, Arac, Punschessenzen, Marascino, Benedictine, Chartreuse, Cherry-Brandy, Curaçao, chinesische u. Lipton-Thees Chokolade, Vanille, Bovril,

Karl Baumann,
Karlsruhe,
Akademiestraße 20.
Aufträge erbitte frühzeitig.

8359

Baumbachs Dichtungen

In eleganten Ganzleinenbänden mit Goldschnitt.

	M.		M.
Zlatorog. 62. Tausend	3.—	Mein Frühjahr	3.80
Frau Holde. 38. Tausend	3.—	Aus der Jugendzeit	6.20
Der Pathe des Todes	3.—	Spielmannslieder. 23. Tausend	3.—
Abenteuer und Schwänke	4.—	Von der Landstrasse	3.—
Horand und Hilde	3.50	Thüringer Lieder	3.50
Kaiser Max u. seine Jäger	3.50	Krug und Tintenfass	3.—
Lieder eines fahrenden Gesellen. 41. Tausend	4.20	Sommermärchen. 34. Taus.	4.20
Erzählungen und Märchen	3.—	Es war einmal	3.80
Neue Märchen	4.—	Bunte Blätter	3.—

Illustrierte Ausgaben mit grosser Schrift:
Zlatorog M. 3.— Abenteuer und Schwänke M. 4.— Sommermärchen M. 4.20

Illustrierte Prachtausgaben:
Abenteuer und Schwänke M. 10.— Sommermärchen M. 10.—

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart.

Badischer Kunstgewerbeverein.

Monatsversammlung

am Mittwoch den 19. Dezember 1900, abends ½ 9 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten",

Vortrag

von Herrn Professor **V. Merk** über
„Benvenuto Cellini"
unter Vorführung von Lichtbildern.

Die verehrl. Mitglieder, sowie **sonstige Interessenten, insbesondere auch Damen,** sind hiezu freundlichst eingeladen. 13011

Der Vorstand.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

empfiehlt 1688

sämtliche zur

Weihnachtsbäckerei

nötigen Artikel in Ia frischer Ware.

Festhalle.

Sonntag den 16. Dezember 1900, nachm. 4 Uhr,

Populäres Konzert.

Unsere Walzer-Könige (Lanner, Gung'l, Strauß)

gegeben von der gesamten Kapelle des

Bad. Leib-Grenadier-Regiments.

Königl. Musikdirektor: **Adolf Boettge**

Eintritt: { Abonnenten 20 Pfg. / Nichtabonnenten 50 Pfg. 1794

Programm 5 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Wer braucht einen eleganten Maaßanzug?

Reelle Gelegenheit.

Umstände halber verkaufe ich gegen Kasse einen Posten hochfeiner **Anzug-** und **Paletotstoffe**, welche sich besonders für feine Maaßsachen eignen, weit unter Einkaufspreis. Es sind dies nur neue, moderne Sachen, wovon sich jeder überzeugen kann, und zwingen nur besondere Umstände zu diesem äußerst seltenen Angebot. Auch kann die Maaßanfertigung in feinster Ausführung mit übernommen werden. Muster gerne zu Diensten. Offerten sind in der Expedition d. Bl. abzugeben unter Nr. 7065

Weihnachts-Ausstellung.

Empfehle meiner hochverehrten Kundschaft auch dieses Jahr mein **großes Lager mit allen denkbaren nützlichen Weihnachts-Geschenken** in

Glas, Porzellan, Hänge- und Stehlampen,
sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte, Bestecke,
Löffel in Etuis, Kaffeeservice, 9-tlg., echt Porzellan mit schönem Decor, von Mk. 3 80 an.
Zughängelampen von Mk. 4.90 an.
Wein-, Bier- und Liqueurservices, Wassersätze.

Extra-Abteilung für Gaben zu Christbaum-verlosungen

à 35 Pfg., 50 Pfg., 1 Mk., 1.50, 2 und 3 Mk.

E. Fähnle,
Kaiserstrasse 111,
im Hause des Herrn Bäckermeisters Gartner. 1793

Weihnachts-Geschenke in 1799

Pelz:

empfiehlt in **hervorragend grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen** das **altrenommierte**

Pelzwaren-Geschäft

von **Kürschner**

Wilh. Zeumer,
Kaiserstr. 127, Telephon 274.

Weihnachts-Ausstellung:

Cravatten,

aparte Neuheiten,
hervorragende Auswahl,
auffallend billig. 1809

Wilh. Zeumer,
Extra-Magazin für Herren-Modewaren,
Kaiserstr. 127. **Telephon 274.**

Thatsächlich

in 10 Minuten spielt man auf der **berühmten** amerikanischen

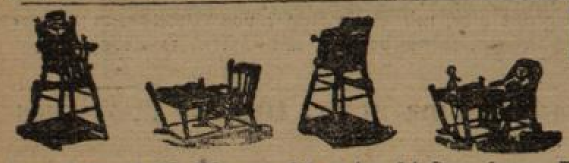
Akkordzither

mit **unterschiebbaren Notenblättern** alle Lieder, Tänze und Märsche mit wunderbarer Klangwirkung. 5117

Nicht zu vergleichen mit den von Versandhäusern angebotenen minderwertigen Akkordzithern, da diese **alle ohne** unterlegbare Notenblätter sind.

Fritz Müller,
Musikalienhandlung,
Karlsruhe, Kaiserstraße 221, zwischen Douglas- u. Hirschstr.

Ein Privatbeamter, mit 5000 Mark Einkommen, 8873
sucht 2000 Mark
gegen Schuldschein oder Wechsel Rückzahlbar 1. Februar 1902. Gefl. Offerten unter F K. 4207 an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** erbeten.



Kinderstühle

von 5 Mark 30 Pfg. an bis zu den feinsten; ferner ***Kinderwagen, Puppenwagen, Korbwaren aller Art*** empfiehlt wegen Platzmangel zu den **allerbilligsten Preisen.** 1683

A. Jörg, Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 170, bei der neuen Post.

---

70 Gegenstände für 2.50 Mk.

Eine gold. Herren-Remontoir-Uhr

vollständig gratis.

Diese Kollektion, einzig in ihrer Art, enthält u. a.: 1 Panzeruhrkette (Goldin) sehr elegant, 1 Taschenmesser mit 2 Klingen, Zigarrenabschneider, Korkenzieher und Glastrenner, 1 Paar Manschettenknöpfe, gute Mechanik, 1 Garnitur Oberhemdenknöpfe, 1 Kravattennadel, modernste Façon, 1 prachtvollen Ring mit imit. Brillant, 1 patentierten Taschenbleistift, 1 ff. Damenbrosche, reizender Schmuck, 1 Paar Ohrringe, höchst elegant, 1 hochfeine Zigarrenspitze, **1 Kalender 1901, 90 Geheimnisse** für jedermann, sehr interessant, **1 Bürgerliches Gesetzbuch,** für jedermann unentbehrlich, **15 hochinteressante Bücher** verschiedenen Inhalts, außerdem **20 hochfeine Witz-, Gratulations- u. Ansichtspostkarten** u. v. a., wegen Raummangel nicht aufführbar. Diese ganze Postpacketsendung (70 Gegenstände) kostet nur 2.50 Mark und erhält jeder hundertste Besteller obige Uhr gratis.

Ad. Kurze, Berlin N. 54, Weinbergsweg 11 a 9.

Anerkennung: Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich **mit der Uhr** und den **anderen Gegenständen und Büchern sehr zufrieden bin.** 8377

Emil Pohling, Waldhof.

Stuttgart.

Schwäbischer Frauenverein,

unter dem Protektorate J. M. d. Königin. 8347

Töchterhandelsschule.

Am 15. Februar 1901 beginnen neue Kurse von 5 und 10 Monaten. Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Comptoirthätigkeit einschl. Stenogr. Maschinenschreiben u. s. w. **Erfolgr. Stellenvermittl.** Pension im Verein. Prospekt, Ausk.-Erteil. u. Anmeldung jed. Werktag v. 2 bis 4 Uhr Reinsburgstr. 25 part. l., sowie auf schriftl. Wege. **Der Ausschuß**

Junge fette **Hafermast-Gänse** sauber gerupft per Pfund 60 Pfg. franco empfiehle **Otto Gerull, Stulpeinen** bei Naukehmen (Ostpr.) 7067

Seltene Gelegenheit

bietet sich zur Uebernahme einer kleinen Anzahl von **Anteilen eines Bergwerkes.** Dasselbe ist im vollen Betrieb, und Absatz für jedes Quantum Ware vorhanden. Anteile sind zubußfrei. Grube arbeitet schon mit Nutzen, welcher voraussichtlich bald auf über 20% steigt, da Preise seit Herbst um 100% gestiegen und für 10 Jahre garantiert sind. Offerten beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** sub **J. D. 6268.** 8378

Pfälzische Presse

Zeitung für Süd- und Westdeutschland

2mal täglich erscheinend.

Wöchentlich 2 Unterhaltungsblätter „**Feierstunde**", die illustr. Sonntags-Beilage „**Zeitbilder**" und des „**Landmanns Sonntagsblatt**". 8 75

Vierteljährlich **nur Mk. 2.28.**

Stellen.

Gesucht

per Mitte Januar von einer Herrschaft in Frankfurt a. M. ein im Nähen und den besseren Hausarbeiten durchaus perfectes 14056

Stubenmädchen

(angehende Kammerjungfer).

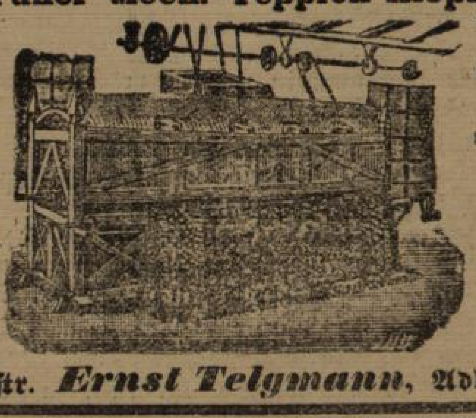
Offerten unter **C. W. P. 55** mit Zeugnissen und Photographie an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Bomben und Granaten

sind im Felde notwendig, geschleudert durch schwarzes Pulver! In den Küchen jedoch genügt das weiße Pulver von **Dr. Oetker,** um Kuchen und Klöße zur Freude der Gäste auf den Tisch zu bringen! 8319

Karlsruher Mech. Teppich-Klopfwerk

befreit die **Teppiche** vollständig von Staub und Mottenbrut, belebt die Farben, schützt vor Verletzungen bringt Ersparnisse und ist unabhängig von der Witterung.



Aufbewahrung von **Teppichen** jeder Art und Größe unter Garantie gegen **Feuer- und Mottenschaden.**

[1795.—38

4. Adlerstr. ***Ernst Telgmann,*** Adlerstr. 4.

Heirat.

Junger Schriftsteller (25 J.), aus sehr guter Familie, von repräsentativem, sehr sympathischem Äußern, mit vielseitiger Bildung, wünscht mit hübscher, gebildeter, häuslich erzogener Dame, gemütvollen Charakters, behufs Heirat in Correspondenz zu treten. Größeres Vermögen erwünscht. Nicht anonyme Offert. erb. sub **J. M. 6255** an die Exped. des Berliner Tageblatts, Berlin S. W.

Vermittler verbeten. 8369

Ein 22 Jahre alter, sehr solider 1795

Kellner!!!

sucht anderwärts Jahresstelle durch **K. Tröster,** Placeur, Kreuzstr. 17.

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen 8018

Flotte, tüchtige 1530

Restaurationskellner

im Alter von 19 bis 24 Jahren finden zum baldigen Eintritt gute Stellen durch **K. Tröster,** Placeur, Kreuzstr. 17.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.